

zwischen Flöha und Niederwiesa, anderweitige kleinere, natürliche und künstliche Entblößungen sind auf der Karte durch Streichzeichen oder durch Steinbrüche markirt.

Die charakteristische, scharfzackige Klippenform, mit welcher der normale Muscovitschiefer im oberen Erzgebirge die Oberfläche zu überragen pflegt, fehlt durchgängig in diesem Gebiete. Dieser Umstand mag sich dadurch erklären, daß einerseits die Schichtenlage des Muscovitschiefers eine meist sehr flache, andererseits die Structur des Gesteines zugleich eine mehr kleinflaserig-schulpige als plattig-schieferige ist, in Folge deren die mechanisch zerstörenden Agentien allgemeiner wirksam sein konnten.

2. Der chloritische (grüne) Glimmerschiefer (*mc*).

Diese auf Section Augustusburg-Flöha und der nördlich angrenzenden Section Frankenberg zu ansehnlicher Verbreitung gelangende Varietät des hellen Glimmerschiefers entsteht aus dem letzteren dadurch, daß der sonst nur untergeordnete grünliche z. Th. chloritartige Glimmer sich so beträchtlich mehrt, daß das Gestein eine grüne Färbung annimmt. In allen anderen wesentlichen petrographischen Merkmalen stimmt es aber mit dem hellen Glimmerschiefer überein. So enthält es wie dieser auch die charakteristischen quergestellten Biotitkrystalloide, die bei Hausdorf östlich von der Falkenauer Straße besonders häufig sind, ferner spärliche Rutilkryställchen, häufige Eisenglanzblättchen sowie Turmalinsäulchen in mikroskopischer Größe. Hinsichtlich seiner Structur ist der chloritische Glimmerschiefer nach seinem Hangenden zu gewissen Modificationen unterworfen. So erhalten seine Schichtflächen durch büschelförmig-strahlig angeordnete grüne Glimmeraggregate häufig eine deutliche Fleckung (besonders nordöstlich von Gückelsberg), auch erreichen die Granaten in demselben durchschnittlich nicht die Größe wie im hellen Glimmerschiefer, sind aber dafür meist schärfer und schöner ausgebildet, endlich stellt sich fast allgemein in seinen hangenden Partien eine sehr ebenschieferige Structur ein, die im Vereine mit der grünen Gesteinsfarbe und winzigeren Ausbildung der Gemengtheile einen dem Phyllite sich nähernden Habitus erzeugt, in welches Gestein der chloritische Glimmerschiefer in der That auch übergeht.

Auch zwischen dem normalen und grünen Glimmerschiefer existirt, wie sich aus dem oben Gesagten erklärt, keine scharfe